

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 3.

Samstag, den 9. Januar 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung

betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

I. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt § 25. der Wehrordnung folgendes vor:

- 1) Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.
- 2) Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:
 - a) für militärpflichtige Diensthöten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehlen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter u. a. in einem ähnlichen Verhältnisse stehende Militärpflichtige, der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem andern Orte, als dem der Wohnung in Arbeit bezw. im Dienste stehen, der Ort, an welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;
 - b) für Militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet; sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.
- 3) Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.
- 4) Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
- 5) Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht an dem Geburtsort selbst erfolgt.
- 6) Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- Brot- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
- 7) Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine entgeltliche Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Aenderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.
- 8) Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
- 9) Militärpflichtige welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an den neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
- 10) Versäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.
- 11) Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

II. Anzumelden haben sich hinach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1897 ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutschen Staaten und zwar:

- 1) Alle im Jahre 1877 geborenen jungen Männer;
 - 2) Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1875 u. 1876, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein.
 - 3) Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhast, kürzlich erfolgte Einwanderung an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.
 - 4) Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.
- Den 5. Januar 1897.

Stadtschultheißenamt: Bäckner.

Deine SUPPENWÜRZE MAGGI mit

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 65 Pf an erhältlich in allen Delikatess-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien. Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Revier Simmersfeld.

Stammholz- u. Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 18. Januar 1897
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Kolhaus in Simmersfeld aus Eitele
Abt. 4 u. Hagwald Abt. 3:

94 Stämme Langholz mit Fm. 132 I,
65 II, u. 13 III Kl. 13 St. Säg-
holz mit Fm. 12 I., 3 II., 1 III. Kl.
ferner aus Enzwald Abt. 22 u. 33 und
Hagwald Abt. 3:

58 Km. Buchen und 39 Km. Tannen
Anbruchholz.

Homöopathischer Verein Wildbad.

General-Versammlung

am nächsten Sonntag, den 10. Januar, nach-
mittags 3 Uhr im Gasthaus zur „alten
Linde.“

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Neuwahl des Vorstands und Ausschusses.
- 3) Verschiedene Angelegenheiten.
- 4) Vortrag über: „Die Vorbeugungsmittel
der Homöopathie.“

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung
werden die Mitglieder um zahlreiches Er-
scheinen ersucht.

Der Vorstand.

Grösste Kaffee-Ersparnis!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Seelig's
feinster
Sternkaffee
Patente
in Deutschland Nr. 82744, Oesterreich Nr. 41802, Belgien Nr. 110005, 110006,
in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •
Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's BrustCaramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Grösste Specialität Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz. Per Pat. 25 Pf
Niederlage bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Wildbad, den 7. Januar 1897.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Be-
kannnten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Schwester,
Tante und Schwägerin

Luiſe Schmid Ww.
geb. **Horkheimer**

nach längerer Krankheit im Alter von beinahe 47 Jahren heute
mittag 12 Uhr sanft in dem Herrn verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag nachmittags 2 Uhr.

Restauration Toussaint.

Montag, den 11. Januar

Meckelsuppe

wozu höflichst einladet

Gust. Toussaint.



Turnverein Wildbad.

Nächsten Samstag, den 9. Januar
abends 8 Uhr



findet im

Gasthaus z. Eisenbahn
**die Christbaum-Feier mit Gaben-
verlosung**

statt, wozu die activen und passiven Mitglieder mit ihren Familien-Ange-
hörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Freiwillige Gaben zur Verlosung wollen gütigst an den Turnwart
Herrn Maler Schmid oder an den Kassier Herrn Fritz Hammer abgegeben
werden.

Im Saale des Gasthauses z. Eisenbahn
findet am Sonntag, den 10. Januar
nachmittags 3 1/2 Uhr

ein öffentlicher religiöser Vortrag

statt, von

G. Mistele, Prediger.

Eintritt frei.

Diejenigen Damen und Herren, welche
beabsichtigen einen

Tanz-Kurs

mitzumachen, werden gebeten sich längstens bis
Montag, den 11. Jan., abends 8 Uhr
in der Expedition ds. Bl. anzumelden.

I^a **Emmenthaler,**

I^a **Rahm-Käse**

empfiehlt

Kr. Treiber.

I^a **Emmenthalerkäse**

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

Flaschenbier

(h. u. dunkel) auch über die Straße empfiehlt
Fr. Hempel.

Eine Wohnung

von 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör wird
bis Georgii zu mieten gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

Eine große

Mansardenwohnung

mit Küche und Zubehör hat bis Georgii zu
vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 5. Jan. (Hofnachrichten.)
Für die Vermählung der Herzogin Elsa von
Württemberg mit dem Prinzen Max von
Schaumburg-Lippe ist der 8. Mai festgesetzt.
Wie aus Hofkreisen verlautet, soll die Feier
im engeren Familienkreis vor sich gehen und
werden derselben nur verwandte fürsichtige Per-
sonen anwohnen.

Stuttgart, 2. Jan. Ein interessanter
Streit tobt seit einigen Tagen zwischen zwei
hiesigen Konkurrenten der Damenkonfektion.
Grund zu diesem Zwist ist, daß der im
südöstlichen Teile der Stadt domizilierende
Geschäftsmann seine recht hübsch und auf-
fallend ausgestatteten Inserate fast wörtlich
und in gleicher Ausführung von seinem Kol-
legen im Zentrum abgedruckt findet. Nach-
dem indirekte Mahnungen dies zu unter-
lassen, nichts fruchteten, schrieb der Beraubte
an den Dieb einen Brief, in dem er ihm
mittelte, er verbiete sich jetzt ein für allemal
den Nachdruck seiner Reklame, wenn der
Konkurrent zur Abfassung eines richtigen
Inserats der Gewandtheit entbehre, so möge
er sich mit ihm ins Benehmen setzen, er
wolle ihm gerne beim Entwurf behilflich
sein. Darob im jenseitigen Hause große
Entrüstung. Der Brief geht, in unsagbarer
Weise besudelt, an den Abender zurück.
Nun ist die Sache soweit, daß man noch
nicht im Klaren ist, ob man den Straf-
richter in Anspruch nehmen, oder sich auf
große Scheren mit zwei Schritt Distanz
fordern soll. Und das alles wegen der wirk-
samen Reklame.

Stuttgart, 5. Jan. Ein nettes Kon-
kurrenzstückchen, welches jedoch in vielen Krei-
sen entschieden verurteilt wird, hat die Bach-
nersche Brauerei als Pächterin des Europä-
schen Hofes in Szene gesetzt. Dieselbe ver-
sendet nämlich Einladungskarten zum Besuch
des genannten Restaurants. Gegen Vor-
zeigung einer solchen Karte erhält jeder Gast
2 Glas hochf. Bachnersches Bier gratis.

Ludwigsburg, 3. Januar. (Attentat.)
Große Aufregung herrscht zur Zeit in dem
Orte Schwieberdingen, woselbst in der Neu-
jahrsnacht ein Attentat auf den dortigen
Ortevorsteher Herrn Schultheiß Zoller ver-
übt wurde. Früh morgens wurden auf dessen
Wohnhaus in kurzen Zwischenräumen drei
scharfe Schüsse abgegeben. Eine Kugel drang
in das Schlafzimmer und blieb im Bett
stecken und eine andere ist über den Kopf
des Kindes in die Wand eingedrungen. Ver-
mutlich handelt es sich um einen Racheakt,
der um so unbegreiflicher erscheint, als Herr
Schultheiß Zoller im allgemeinen in seiner

Gemeinde sehr beliebt ist. Von dem Thäter
hat man bis jetzt keine Spur.

Marbach, 2. Jan. Eine hier bei Frau
Schullehrer Adelhelm 34 Jahre lang im
Hause dieannde Person, Namens Marie
Leber von Aufhausen, wurde am Weihnachts-
abend von Ihrer Maj. der Königin mit dem
Ehrenzeichen für lange und treue Dienste,
mit dem silbernen Kreuze, bedacht. Ehre
solchen Dienstboten!

Herrenalb, Im Monat November v.
J. kamen in ein Haus zu Gaisthal hies.
Gemeindebezirk 2 Frauenzimmer, die mit
Biehpulver hausterten. Im Laufe des Ge-
sprächs mit den Buben erfuhren sie, daß
einige Familienmitglieder an verschiedenen
Gebrechen leiden. Die beiden Frauenzimmer
sagten dann, sie kennen einen Wunderdoktor,
der könne alles heilen, diesen wollen sie hie-
her schicken; es sei übrigens sehr günstig,
denn 3 Zt. sei der Doktor gerade in Gerns-
bach bei einer Frau Professor. Die Haus-
bewohner waren hiemit einverstanden. An-
dern Tags kam richtig schon der Doktor nach
Gaisthal in das betr. Haus. Er versprach
nun die Leiden zu heilen, verlangte aber von
jedem der Leidenden 145 M. Als ihm er-
widert wurde, daß diese Summe zu hoch sei,
begnügte er sich schließlich mit 30 M. Das
Geld müsse er aber sofort haben, denn er
habe noch 66 Mann, die stets beten müssen,
und da müsse er das Geld hinsenden. In-
nerhalb drei Tagen komme eine Arznei in
einem Gläschen, nur wenn hievon etwa die
Hälfte eingenommen sei, dann sei die Krank-
heit gewichen. Auch versprach er, in 14
Tagen wieder zu kommen. Sodann ent-
fernte sich der „Herr Doktor“ mit dem Gelde
in der Tasche. Arznei aber ist bis heute
keine gekommen, und der Wunderdoktor ließ
sich seither auch nicht mehr sehen. Doch ist
es gelungen, den Namen desselben zu er-
mitteln und wird wohl in Bälde derselbe
selbst einer Kur unterworfen werden.

Laichingen, 31. Dez. Folgendes wahre
Geschichten mag zeigen, welch ein gesunder
Menschenschlag die schwäbische Alb bewohnt.
In der Mittagspause kam zwischen zwei
Holzbauern folgender eigenartige Handel zu
stande. Holzhauer R. verkaufte seine Hose um
4 M. 50 Pfg. mit der Bedingung sofortiger
Ausbändigung. Gesagt, gelhan. Holz-
hauer R. übergab seine Hose dem Kauflieb-
haber und arbeitete bis zum Abend in der
Unterhose, ohne Schaden an seiner Gesund-
heit zu nehmen, wenigstens schritt er heute
wieder hochgehobenen Hauptes dem Walde
zu — diesmal allerdings bekleidet mit einer
Oberhose.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme
während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben
Sohnes und Bruders

Karl Schill
Sohn des Johann Schill

sowie für die Blumen Spenden und die ehrende Begleitung zu
seiner letzten Ruhstätte wie auch den Herren Trägern sprechen ihren innigsten
Dank aus

die tieftrauernden Eltern.

Aus dem Oberamt Mergentheim, 1. Jan.
In Wermutshausen wurde dieser Tage ein
schwerer Einbruchdiebstahl verübt, indem der
Thäter um Mitternacht das Fenster eines
Wirtshauses eindrückte, in das Wirtshaus-
geläß einstieg und die dort befindliche Kasse
um mehr als 50 M. plünderte. Ein dort
liegendes Beil zeigte, welche Absicht der
Bursche im Falle einer Ueberraschung hatte.
Derselbe hielt sich Tags vorher in der bes-
treffenden Wirtschaft auf, um sich mit den
Lokalitäten vertraut zu machen, und soll auch
anderwärts Betrügereien begangen haben.
Man ist dem Thäter auf der Spur.

Ettmannsweiler, 31. Dez. Gestern nach-
mittag verunglückte das Dienstmädchen Agathe
Braun, Tochter des Polizeidieners Braun in
Simmersfeld, bedienstet im grünen Baum
in Ettmannsweiler, dadurch, daß es beim
Ausschirren eines Pferdes von diesem an
den Kopf geschlagen wurde. Nach wenigen
Stunden starb die Verletzte.

Aus dem Oberamt Blaubeuren, 29. Dez.
In Markbronn hat sich dieser Tage ein trau-
riger Unglücksfall zugetragen. Ein im Sep-
t. d. J. entlassener Reservist versuchte seines
Vaters Doppelflinte, gab hinter seinem Hause
einen Pulverschuß ab und lud nun zum
zweitenmal, jedoch mit Schrot und Erbsen,
um auf ein 20 Meter entfernertes, als Ziel-
scheibe aufgestelltes Brett zu feuern. Da eilte
der 15 1/2-jährige Sohn eines benachbarten
Bauern herzu und wurde, nach dem „Blau-“,
von einem Gewehrlaufstück, das bei dem
Schuß abgesprungen ist, in die linke Brust
getroffen. Heute Abend ist der Verunglückte
seinen heftigen Schmerzen erlegen.

Vom Heuberg, 1. Jan. Eine grau-
enhafte That ereignete sich, wie der „Heuberger
Bote“ berichtet, am zweiten Weihnachtsfeier-
tag in Wülflingen (Hohenzollern). Vor der
Wirtschaft zur „Krone“ waren ledige Burschen
in heftigen Streit geraten, der jedoch als-
bald wieder beigelegt schien, als kurz nach-
her der ledige 33 Jahre alte Maurer Josef
Geiger von Frittlingen mit dem 22-jährigen,
ledigen Bernhard Gießer abermals zusamen-
traf und ohne weiteren Wortwechsel dem
letzteren mit einem Prügel einen wuchtigen
Schlag auf den Kopf versetzte, sodas Gießer
sogar lautlos zu Boden stürzte. Doch raffte
er sich nochmals auf und konnte mit seinen
Kameraden nach Hause gehen, wo er sich
zu Bette begab. Sofort stellten sich nun
schreckenerregende Symptome ein, ein heftiges
Erbrechen und alsbaldiger Verlust der Be-
sinnung. Der herbeigerufene Arzt erklärte
eine Rettung für unmöglich, worauf der
Schwerverletzte, ohne wieder zum Bewußt-

sein gekommen zu sein, am Montag abend 8 Uhr verschied. Die gerichtliche Sektion der Leiche ergab einen Schädelbruch. Geiger, der über seine ruchlose That keine Spur von Reue zeigte, wurde sofort in Haft genommen und gefesselt nach Hechingen abgeführt.

Pforzheim, 1. Jan. Oberamtmann Dr. Arolph Wahmannsdorff, von dessen schwerer Erkrankung gemeldet wurde, ist gestern zu Heidelberg infolge wiederholten Schlaganfalls, erst 38 Jahre alt gestorben.

Das Vermögen der Alters- und Invaliditätsversicherungen ist von 76 Millionen im Jahre 1891 auf 381 Millionen im Jahre 1895 gewachsen. Der Zins ist in den fünf Jahren langsam gefallen, und zwar von 3,67 Proz. auf 3,58 Proz. Die Rentenbeträge sind von 15 Millionen im Jahre 1891 auf 42 Mill. im Jahre 1895 gewachsen.

Ein neues Heilserum gegen Tuberkulose hat, wie der Berliner „Lokal-Anz.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, der bekannte Bakteriologe Dr. F. Niemann entdeckt. Schon in der nächsten Zeit soll die Veröffentlichung der interessanten Entdeckung in der medizinischen Fachpresse erfolgen. Das neue Heilserum soll keine unangenehme Nach-

wirkung besitzen und Einspritzungen von großen Quantitäten weder Fieber noch sonstige Störungen bei den Patienten hervorrufen.

Der Säbel. Aus Freistug berichtet die „Münch. Post“: Ein Unteroffizier des 1. Feldartillerie-Regiments verbrachte den Sylvesterabend in Gesellschaft eines Apothekerprovisors in sehr animierter Stimmung. Während des Abends kamen die beiden Herren in Wortwechsel, der alsbald geschlichtet wurde. Am Neujahrstag früh 10 Uhr begegneten sich die beiden Herren vor dem Garnisonslazareth, wobei der Unteroffizier kurzer Hand seinen Säbel zog und den Provisor niederschlug. Schwer verletzt wurde dieser ins Garnisonslazareth in Freising gebracht, der Unteroffizier wurde festgenommen. Der Zustand des Verletzten soll sich im Laufe des Nachmittags verschlimmert haben.

Bremen, 30. Dez. Im Hause eines am Dobben wohnenden Kaufmanns ereignete sich beim Anzünden des Weihnachtsbaumes ein trauriger Vorfall. Die Schürze eines zu Besuch anwesenden 8jährigen Mädchens aus Halle a. S. fing plötzlich Feuer, und sofort war die Kleine vollständig in Flammen eingehüllt. Obschon die brennenden Kleider

schnell gelöscht wurden, hatte das Mädchen bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß es heute nach qualvollen Leiden seinen Tod fand.

(Beim Friseur.) Kunde: „Ich weiß nicht, was sie so lange herumtändeln an meinen paar Haaren!“ — Friseur: „Euer Gnaden haben mir doch „Fristeren“ anbefohlen! Und da hab' ich Ihren Kopf erst mit meiner Haarwuchsalbe eingerieben!“

Sie s i g e s.

Wildbad, 7. Jan. Vom 1. Jan. 1896 bis 1. Januar 1897 wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet:

| |
|-------------------|
| 232 Stück Ochsen, |
| 59 „ Kühe, |
| 846 „ Schweine, |
| 1050 „ Kälber, |
| 172 „ Schaafse |
| 20 „ Ziegen |

2379 Stück zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch: 57,073 Pfund.

Schlachthausverwaltung:

Vorstand F. Weber.

Gesüht.

Erzählung von F. von Pückler.

(Nachdruck verboten.)

2.

Die Mädchen im Dorfe waren voll febriler Spannung und Erwartung der Dinge die da kommen sollten; würden die heimlich bevorzugten Burschen auch die richtige wählen, um sie zum Tanze zu führen?

Besonders Grete Berner empfand eine große Unruhe; der stattliche Altmüller kam wieder häufig ins Haus, aber er plauderte meist nur mit dem Schulzen und nahm nur wenig Notiz von beiden Mädchen. Und doch konnte ja gar kein Zweifel sein, daß er die blonde Grete zur bevorzugten Tänzerin aussersehen würde, er ging doch mit keiner Andern im Dorfe, und gerade des Schulzen Tochter mußte für ihn, den reichen Mühlenbesitzer, die passendste Partie sein!

Grete schmückte und putzte sich denn auch an dem festlichen Tage aufs schönste und nichte befriedigt ihrem Spiegelbilde zu, als das Werk vollendet war. Ihre Tracht war mehr städtisch als ländlich, aus feinstem Stoff, und das Geschnitte an Hals und Armen war von echtem Golde und Perlen.

„Ich werde gut zu ihm passen,“ flüsterte sie ganz befriedigt, „und nun ist Zeit zu gehen. Vater,“ rief sie herrisch zum Zimmer hinaus, „seid Ihr fertig? Ich will gehen.“

„Gleich, Grete,“ tönte des Schulzen Stimme zurück: erschrocken fuhr der alte Mann sogleich in den Rock, denn wenn seine Tochter gewußt hätte, daß er hier noch in Hemdsärmeln saß und rauchte, so wäre sie außer sich vor Zorn gewesen.

Das Fest schien eben erst begonnen zu haben als Berner mit seiner Tochter Grete ankam. Die Paare drehten sich im wirbelnden Tanze und immer noch langten neue Gäste an. Aber umsofort flogen Gretens Augen rechts und links im Kreise umher. Noch war der Altmüller nicht anwesend, und mürrisch lehnte Grete die Bitte eines hübschen jungen Burschen ab, der sie zum

Tanze holen wollte. Was konnte das nur zu bedeuten haben?

„Wo ist denn der Altmüller?“ frug der Schulze, unwillkürlich seiner Tochter Gedanken erratend, „ich dachte, man würde ihn hier treffen.“

„Ja,“ meinte ein guter Freund des Altmüllers, „er wird auch kommen und, wie er mir sagt, werden wir heute erfahren, mit wem er sich verloben will, denn daß er bald heiraten will, weiß ich lange.“

Grete schob das Blut ins Gesicht, und sie wandte sich ab; sollte er sie hier vor Allen als Braut erwählen? Krampfhaft zerrten ihre Finger an den Spitzen der seidenen Schürze und mühsam begann sie mit ihrer Nachbarin ein Gespräch. Da plötzlich fuhr diese herum, und ein Blick heimlicher Schadensfreude streifte die stolze, blonde Grete.

„Sieh doch, da kommt der reiche Altmüller mit seiner neuen Braut,“ rief die Nachbarin, „o, es ist ja die Käthe Berner, Deine Base, Grete, und davon hast Du uns nichts gesagt!“

„Seine — Braut — die Käthe?“ murmelte das stolze Mädchen und taumelt zurück, als könne sie sich nicht mehr auf den Füßen halten. „Was sagst Du da, Sophie, es ist ganz unmöglich.“

„O nein! Sieh nur, wie hübsch die Käthe aussieht im roten Rock und schwarzen Sammtmieder und wie sie Deinen Vater anlächelt! Ja, die hat ihr Glück gemacht und so ganz heimlich, daß es Niemand gemerkt.“

Vor Gretens Augen drehte sich der ganze große Tanzplatz, in ihren Schläfen hämmerte und brauste es; mühsam rang sie nach Atem, aber sie wollte nun einmal sich nicht verraten und so wandte sie sich denn mit einem so gefällsüchtigen Lächeln als nur möglich an den jungen Bauern, der sie vorhin aufgefordert, und erklärte ihm: Nun wolle sie tanzen, aber auch gründlich!

Als die Neuverlobten jetzt zu ihr sich wandten, um sie zu begrüßen, da flog sie soeben in den Armen ihres Tänzers mit glühenden Wangen und lächelnden Lippen dahin.

„Die Base Grete ist aber böse gelaut

heute,“ flüsterte Käthe ihrem Verlobten zu. „Das Gesicht kenne ich an ihr, da giebt's keine Gnade und Barmherzigkeit mehr. Wie wird mir's ergehen, wenn ich nach Hause komme.“

„Sie soll nicht wagen, Dich zu schmähren oder anzurühren,“ entgegnete Wilhelm Schwarz finster, „dann könnte sie es mit mir zu thun bekommen.“

Abends als der Schulze mit den beiden Mädchen heimgekommen war, trat die erzürnte Grete nochmals mit einem Blick in der Hand aus ihrem Schlafstübchen und schritt finster blickend nach der Kammer ihrer Base. „Käthe, mach auf.“ Bei den bekannten herrischen Tönen fuhr die Letztere aus ihrem Halbschlaf in die Höhe und frug unterwürfig, wie sie es gewohnt war: „Was willst Du von mir, Grete, ich komme sogleich.“

„Packe sofort Deine Sachen — und mache, daß Du das Haus verläßt! Für solch' hinterlistige Komödiantin giebt es hier kein Unterkommen mehr.“

Ihre Stimme klang hart und kalt wie Metall, höhnisch lachte sie auf, als von drinnen ein Angstlaut erscholl, und drohend fuhr sie fort:

„Bist Du morgen zum Frühstück noch hier, so lasse ich Dich von Hundem vom Hofe hegen. Kannst ja zu Deinem Herzallerliebsten, dem Altmüller, gehen, der Dich so fein wie eine Prinzessin aufgezogen hat. Aber wehe Euch beiden! Seht Euch vor meiner Nase vor, sie kommt langsam aber sicher und dann — werdet Ihr an mich denken.“

„Grete,“ flehte drinnen die Stimme des jungen Mädchens, „habe doch Erbarmen bis morgen früh, da will ich zur Frau Lehrer einstreifen gehen. Hörst wohl, nur jage mich nicht in die dunkle Nacht hinaus.“

(Fortsetzung folgt.)

Mer k' s.

Einer muß den Brunnen graben,
And're sich am Wasser laben.